



Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara



Konjunkturbericht

Ungarn 2009



Deutsch-Ungarische
Industrie- und Handelskammer
Német-Magyar
Ipari és Kereskedelmi Kamara

Konjunkturbericht 2009

**Ergebnisse der jährlichen Konjunkturmfrage
der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer**

15. Jahrgang

**Budapest
April 2009**

Inhalt

- I. **Über die Konjunkturumfrage der DUIHK**
- II. **Die Ergebnisse der Umfrage**
 - 1. Zusammenfassung
 - 2. Standortattraktivität
 - 3. Konjunkturklima
 - 4. Investitionsklima
- III. **Daten**
 - 1. Methodische Hinweise
 - 2. Tabellen

I. Über die Konjunkturumfrage der DUIHK

Seit 1995 führt die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer jährlich eine Umfrage unter ihren Mitgliedsunternehmen zu den Bedingungen und Ergebnissen ihrer Geschäftstätigkeit in Ungarn durch. Seit 2006 wird auf Initiative der DUIHK die Umfrage zeit- und inhaltsgleich auch in anderen Ländern Mittel-Osteuropas (MOE) durchgeführt, in diesem Jahr in insgesamt 15 Ländern. (Eine vergleichende Studie für alle 15 Länder wird im Mai 2009 veröffentlicht.)

Der auf der Grundlage der diesjährigen Umfrage zum 15. Mal erstellte „Konjunkturbericht“ präsentiert ein Stimmungsbild über die Lage, die Erfahrungen und Erwartungen deutscher und anderer ausländischer Unternehmen sowie über die Entwicklung der Investitionsbedingungen in Ungarn.

An der Umfrage haben sich in diesem Jahr in Ungarn 143 Unternehmen beteiligt, zum ganz überwiegenden Teil Unternehmen mit deutscher Beteiligung, aber auch einige österreichische Unternehmen und Firmen aus anderen EU-Ländern.

Da die beteiligten Firmen in Bezug auf ihre sektorale Verteilung, auf ihre Größe und auf ihre Interessenlage und Stellung im Wirtschaftsleben eine große Übereinstimmung mit der Gesamtheit der ausländischen Investoren zeigen, können die Antworten als durchaus repräsentativ angesehen werden.

Die Ergebnisse sollen vor allem zwei Zielen dienen:

- Sie geben der DUIHK detaillierte empirische Daten an die Hand, die sie im wirtschaftspolitischen Dialog mit ihren Partnern nutzt, um die Investitionsbedingungen in Ungarn kontinuierlich weiter zu verbessern.
- Zugleich geben sie aber auch jenen deutschen oder anderen ausländischen Unternehmen eine Orientierungshilfe, die Ungarn als Investitionsstandort und als Wirtschaftspartner genauer kennenlernen wollen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei den teilnehmenden Unternehmen für ihre Mitwirkung und für die wertvollen Informationen, die diese Studie erst ermöglicht haben.

II. Die Ergebnisse der Umfrage

Bei den deutschen Unternehmen in Ungarn sind angesichts der schweren, weltweiten Wirtschaftskrise die konjunkturellen Erwartungen im Keller. Zugleich hat sich gegenüber dem Vorjahr aber auch die Zufriedenheit mit den Investitionsbedingungen weiter verschlechtert. Am dringlichsten wünschen sich die Unternehmen politische und wirtschaftliche Stabilität und Berechenbarkeit. Die Umfrage belegt jedoch auch, dass sich die große Mehrzahl der deutschen Unternehmen in Ungarn aus strategischen Erwägungen angesiedelt hat, denn trotz der aktuell schwierigen Bedingungen würden weniger Unternehmen als im Vorjahr alternative Investitionsstandorte bevorzugen.

Die DUIHK hat ihre jährliche Konjunkturumfrage in diesem Jahr bereits zum 15. Mal durchgeführt. Ein Blick zurück zeigt: Die Faktoren, die seit den 90-er Jahren für Ungarn als Investitionsziel gesprochen haben, sind auch heute noch weitgehend intakt, allerdings sind einige schon früher bemängelte Defizite auch heute noch nicht befriedigend behoben.

Aus dem Konjunkturbericht 1998 der DUIHK:

„Deshalb ist es von großer Bedeutung, das günstige Investitionsklima in Ungarn zu erhalten und weiter zu verbessern... An oberster Stelle stehen die Forderung nach einer deutlichen Steuerentlastung und der Ruf nach einem schlankeren Staat, der nicht droht, die privaten Unternehmen im Dickicht der Bürokratie zu ersticken. Die Bekämpfung von Korruption und Kriminalität sind weitere wichtige Themen, die von der Regierung angegangen werden müssen ... Auch die Schattenwirtschaft macht den Unternehmen zu schaffen. Aufgrund der drückend hohen Abgabenbelastung durch Steuern und Sozialversicherung sind viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer gezwungen, ihre Abgabenlast durch mehr oder minder legale Umwege zu reduzieren. Hier ist also zum einen Handlungsbedarf bei der Gesetzgebung gegeben, die eine paritätische Verteilung der Steuerbelastung ermöglicht, und andererseits eine

Reduzierung der direkten Besteuerung erforderlich, um die Verbreitung der Schwarzarbeit einzuschränken ...“

Aus dem Konjunkturbericht 1999 der DUIHK:

„Der letzte wirtschaftspolitische Vorschlag [der Umfrageteilnehmer an die Regierung – die Red.] könnte als Motto des Konjunkturberichts gelten: Die Regierung sollte der Meinung und den Erklärungen der Wirtschaft mehr Aufmerksamkeit schenken, und sich mit deren Vertretern regelmäßig konsultieren.“

Die Forderungen der obigen Zitate aus zwei – vor 11 bzw. 10 Jahren veröffentlichten – Konjunkturberichten der DUIHK fanden sich so oder so ähnlich seitdem in zahlreichen wirtschaftspolitischen Dokumenten in Ungarn. In jüngerer Vergangenheit z.B. im „Manifest“ von 16 Wirtschaftsverbänden vom Mai 2006, und immer wieder auch in späteren Konjunkturberichten der DUIHK. Unsere aktuelle Umfrage zeigt, wie die deutschen Unternehmen Anfang 2009 – inmitten eines beispiellosen Konjunkturreinbruchs weltweit und politischer Unwägbarkeiten im Lande das Wirtschaftsklima in Ungarn einschätzen.

1. Zusammenfassung

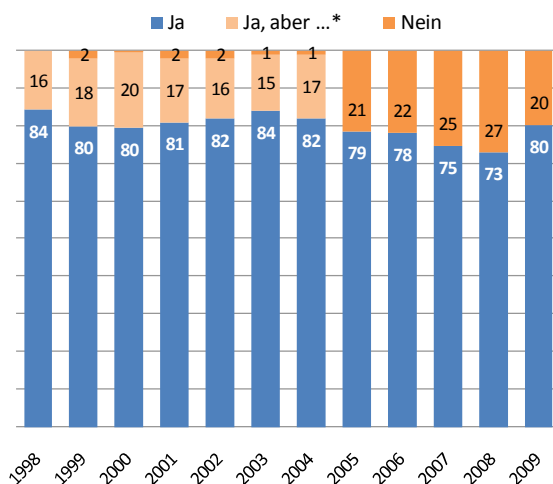
Die Konjunkturumfrage der DUIHK untersucht traditionell zwei Bereiche: wie ist das Konjunkturklima, also die wirtschaftliche Lage und die diesbezüglichen Erwartungen der Unternehmen, und wie ist das allgemeine Investitionsklima, also die Zufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Lande.

Die große Mehrheit der DUIHK-Mitglieder sind kleine und mittelständische Unternehmen, das widerspiegelt sich auch in der Umfrage: 85% der diesjährigen Teilnehmer beschäftigen weniger als 250 Mitarbeiter. Sie agieren unter ganz ähnlichen Voraussetzungen wie Unternehmen, die keinen deutschen Hintergrund haben. Insofern können die Ergebnisse durchaus auch als Spiegel der allgemeinen Stimmungslage unter den Firmen in Ungarn gewertet werden.

Das **Konjunkturklima** wird Anfang 2009 auch in Ungarn ganz massiv von der weltweiten Wirtschaftskrise geprägt, die Aussagen der Unternehmen in Ungarn können daher nicht losgelöst von der internationalen Konjunkturlage gesehen werden.

Das allgemeine **Investorenklima** reflektiert zu Beginn des Jahres vor allem die Unzufriedenheit über mangelnde Fortschritte bei der Einleitung und Umsetzung von seit Jahren angemahnten strukturellen Reformen.

21. Würden Sie wieder in Ungarn investieren?



Es muss betont werden, dass die Befragung Anfang März abgeschlossen wurde, also noch vor dem aktuellen Regierungswechsel. Die damit verbundenen zusätzlichen Unsicherheiten sind deshalb in der Beurteilung der Situation noch nicht berücksichtigt.

Die wesentlichen Ergebnisse 2009

- **Standortzufriedenheit:** Vier von fünf Unternehmen sagen, dass sie auch heute wieder in Ungarn investieren würden. Der Abwärtstrend der vergangenen Jahre wurde damit gestoppt: der Wert hatte sich von seinem Höchststand 2003 (84%) auf zuletzt 73% (2008) verschlechtert. Der positive Wert in diesem Jahr bestätigt, dass die überwiegende Mehrheit der deutschen Unternehmen bei ihren Investitionen nicht kurzfristige Kosten- oder Absatzerwägungen in den Vordergrund stellt, sondern sich aus strategischen Erwägungen für den Standort Ungarn entschieden haben.
- **Attraktivität im Vergleich:** Nach Einschätzung der Umfrageteilnehmer in Ungarn sind die Slowakei, Tschechien und Slowenien nach wie vor die attraktivsten Investitionsstandorte in Mittel- und Osteuropa – und dies schon seit mehreren Jahren. Ungarn selbst sieht man vor Ort eher im Mittelfeld, immerhin gelang aber gegenüber 2008 sogar eine Verbesserung um zwei Plätze auf Rang 7 unter insgesamt 18 Ländern der Region.
- **Europa:** Noch nie seit dem Beitritt 2004 wurde die Mitgliedschaft in der Europäischen Union so positiv bewertet wie in der diesjährigen Umfrage, 54% äußerten sich positiv, nur 15% negativ. In der ersten Umfrage nach dem Beitritt waren gerade einmal 5% zufrieden, und 52% unzufrieden. Der Anteil der Euro-Befürworter stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich von 81% auf nunmehr 94% an.
- **Konjunkturerwartungen:** Neun von zehn deutschen Unternehmen in Ungarn erwarten für 2009 eine Verschlechterung der

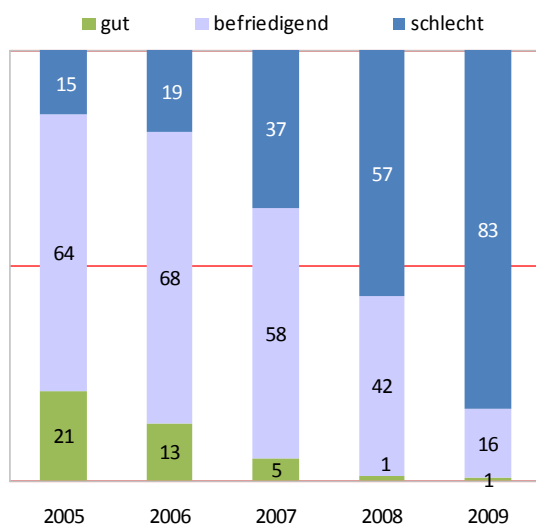
wirtschaftlichen Lage des Landes, der Rest geht bestenfalls von einer unveränderten Lage aus. Dies ist ein dramatischer Einbruch gegenüber den Vorjahren. Die derzeitige Lage der ungarischen Wirtschaft wird von 83% der Firmen als schlecht eingeschätzt.

- **Geschäftslage:** Jedes dritte Unternehmen beurteilt die eigene gegenwärtige Geschäftslage als schlecht, für 2009 erwarten sogar 52% eine nochmalige Verschlechterung. 40% rechnen mit einer konstanten Geschäftslage, und gerade 9% erwarten eine Verbesserung.
- **Umsatz, Exporte, Ergebnis:** 55% aller Unternehmen rechnet mit einem Umsatzrückgang, im verarbeitenden Gewerbe sogar 60%. Bei den Exportumsätzen rechnen „nur“ 36% mit einem Rückgang. Die schwachen Umsatzerwartungen widerspiegeln sich 1:1 in den Gewinnerwartungen.
- **Investitionen:** Die schwachen Wirtschaftsaussichten beeinträchtigen auch die Investitionsbereitschaft für das laufende Jahr: Gut die Hälfte der Firmen plant, die Investitionen zu kürzen, ca. ein Drittel will sie zumindest auf dem Niveau des Vorjahres halten.

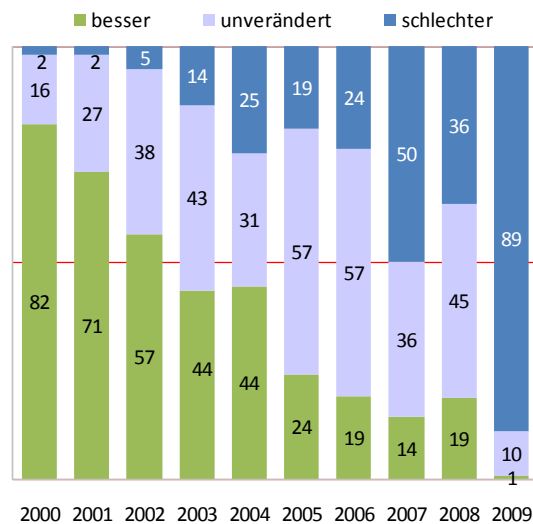
Beschäftigung: 42% der Firmen rechnen damit, dass sie infolge der Krise gezwungen sein werden, die Zahl ihrer Beschäftigten zu reduzieren, während immerhin gut die Hälfte darauf vertraut, ohne Personalabbau durch das Jahr zu kommen. Im weiteren Verlauf des Jahres wird es aber ohne eine Belebung der Weltwirtschaft sehr schwer werden, alle Mitarbeiter halten zu können.

- **Rolle des Mittelstands:** Große, exportorientiert Unternehmen trifft die Krise besonders hart, in fast allen Bereichen antworteten sie deutlich pessimistischer als kleinere Firmen, insbesondere hinsichtlich der Geschäftserwartungen, der Umsätze und der Exporte, leider aber auch in Bezug auf Investitions- und Beschäftigungspläne. Zugleich bedeutet dies aber auch, dass gerade von den kleinen und mittelständischen Unternehmen in der aktuellen Krise eine stabilisierende Wirkung auf die Gesamtwirtschaft ausgehen kann.
- **Krisenmanagement:** Das Vertrauen in die Fähigkeit der ungarischen Regierung zur Bewältigung der Krise ist sehr gering. Fast 80% aller Befragten meinten, die bisherigen (also bis Anfang März ergriffenen) Maßnahmen seien nicht ausreichend und zielführend, bejaht haben das gerade einmal 7%.

1. Gegenwärtige Wirtschaftslage in Ungarn



2. Erwartungen für Ungarns Wirtschaft



- **Arbeitskräftesituation:** In Bezug auf den Arbeitsmarkt äußern sich die Firmen in nahezu allen Bereichen zufrieden über die ungarischen Arbeitskräfte. Leistungsbebereitschaft, Arbeitsproduktivität Qualifikation weisen seit Jahren hohe, und 2009 zum Teil sogar verbesserte Zufriedenheitswerte auf. Selbst die Verfügbarkeit von Fachkräften wurde in diesem Jahr weniger kritisch eingeschätzt.
- **Arbeitskosten:** Die Arbeitskosten werden als Standortfaktor zunehmend kritisch beurteilt. In diesem Jahr äußerten sich schon mehr als die Hälfte aller Befragten unzufrieden oder sehr unzufrieden, gegenüber gerade einmal 14% zufriedenen Arbeitgebern.
- **Steuern:** Steuerbelastung und Steuerverwaltung gehören zu den Standortfaktoren, die die größte Unzufriedenheit verursachen. Über 80% aller Befragten sind sowohl mit der Höhe der Steuerbelastung wie auch mit dem Steuersystem und der Steuerverwaltung unzufrieden, der größte Teil davon sogar „sehr unzufrieden“.
- **Wirtschaftspolitik:** Bürokratieabbau, Bekämpfung der Korruption oder Transparenz bei Ausschreibungen werden seit Jahren als unzureichend eingeschätzt, die Unzufriedenheit in diesen Bereichen hat in diesem Jahr noch einmal zugenommen.

Neun von zehn Unternehmern äußerten sich unzufrieden über die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik. Besorgniserregend ist, dass in diesem Jahr selbst früher noch positiv beurteilte Faktoren wie die Rechtssicherheit, der Zustand der Infrastruktur oder die politische Stabilität inzwischen nur noch wenige Unternehmer zufrieden stellt.

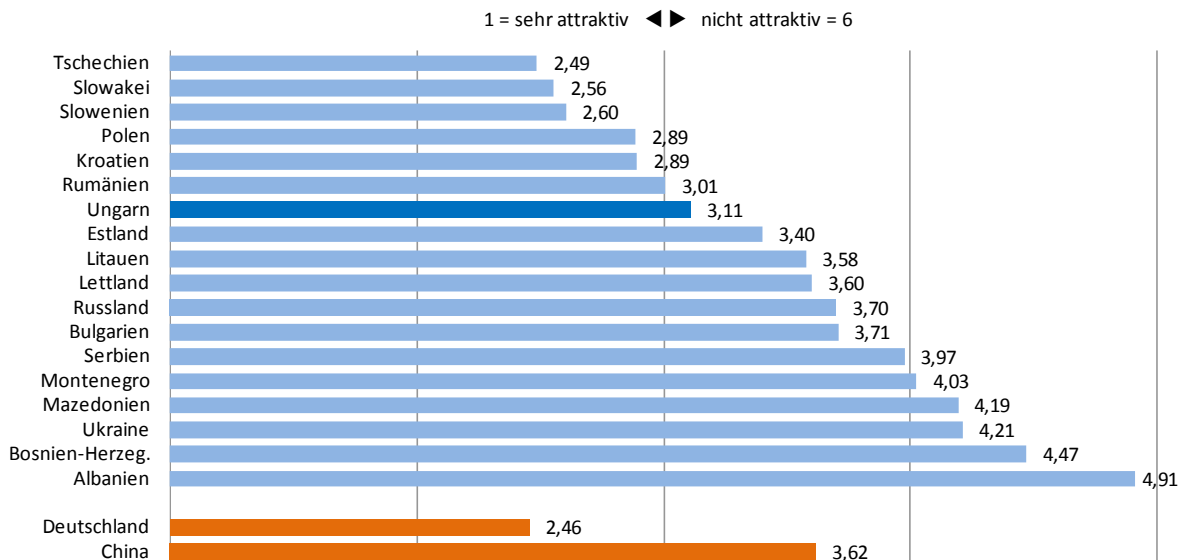
2. Standortattraktivität

Vier von fünf Unternehmen sagten in der Umfrage, dass sie auch heute wieder in Ungarn investieren würden – in den in vergangenen Jahren hatte sich dieser Wert kontinuierlich von 84% (2003) auf zuletzt 73% (2008) verschlechtert. Dass die Unternehmen jetzt trotz der schwierigen Rahmenbedingungen am Standort Ungarn festhalten, dürfte vor allem auf zwei Dinge zurückzuführen sein.

Investitionen sind strategisch ausgerichtet

Zum einen bestätigt der positive Wert in diesem Jahr, dass die überwiegende Mehrheit der deutschen Unternehmen bei ihren Investitionen nicht kurzfristige Kosten- oder Absatzerwägungen in den Vordergrund

20. Wie attraktiv sind die Länder als Investitionsstandort?



stellt, sondern sich aus strategischen Erwägungen für den Standort Ungarn entschieden hat. Das verleiht ihrem Engagement eine gewisse Stabilität, die durch vorübergehende Schwankungen der konjunkturellen Lage oder wirtschaftspolitische Unwägbarkeiten nicht sofort grundsätzlich in Frage gestellt wird. Dies belegen übrigens auch die jüngsten Daten der Deutschen Bundesbank zu Direktinvestitionen. Danach haben deutsche Unternehmen im vergangenen Jahr fast eine Milliarde Euro in Ungarn investiert, die Hälfte davon waren Reinvestitionen bereits hier ansässiger Unternehmen. Allein Audi hat nach eigenen Angaben 2008 weitere 309 Millionen Euro in das Werk im nordungarischen Győr investiert.

Zum anderen dürfte die jüngste Wirtschaftskrise dazu beigetragen haben, auch andere alternative Standorte in der Region Mittel- und Osteuropa oder in Asien kritisch auf den Prüfstand zu stellen. Die vor wenigen Jahren noch bewunderten „baltischen Tiger“ sehen sich gewaltigen wirtschaftspolitischen Herausforderungen gegenüber, China hat als Investitionsstandort viel von seinem Glanz verloren. Hier zeigt sich, was für Ungarn schon seit einigen Jahren zur bitteren Erkenntnis wurde: einstige Erfolge sichern keinesfalls automatisch eine Spitzenposition in der Zukunft, sondern müssen permanent durch neue Anstrengungen gefestigt werden.

Slowakei, Tschechien und Slowenien verteidigen Spitzenplätze

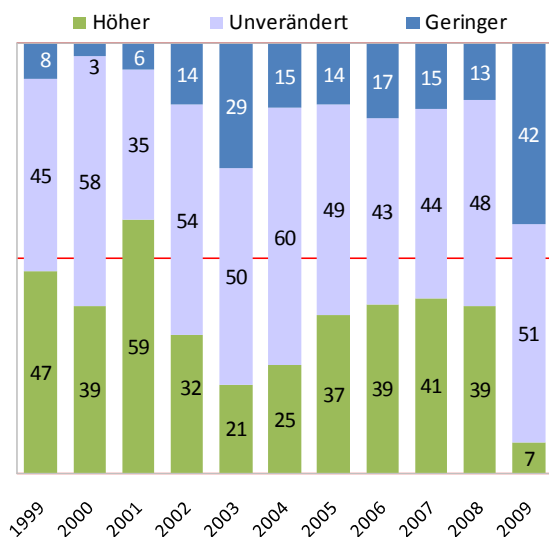
In einigen Ländern scheint das derzeit gut zu gelingen. Nach Einschätzung der in Ungarn tätigen deutschen Unternehmer sind die Slowakei, Tschechien und Slowenien nach wie vor die attraktivsten Investitionsstandorte in Mittel- und Osteuropa – und dies schon seit mehreren Jahren. Das eigene Land – also Ungarn – sieht man vor Ort eher im Mittelfeld, immerhin gelang aber gegenüber 2008 sogar eine Verbesserung um drei Plätze auf Rang 7 unter insgesamt 18 Ländern der Region.

Europa als Anker in der Krise

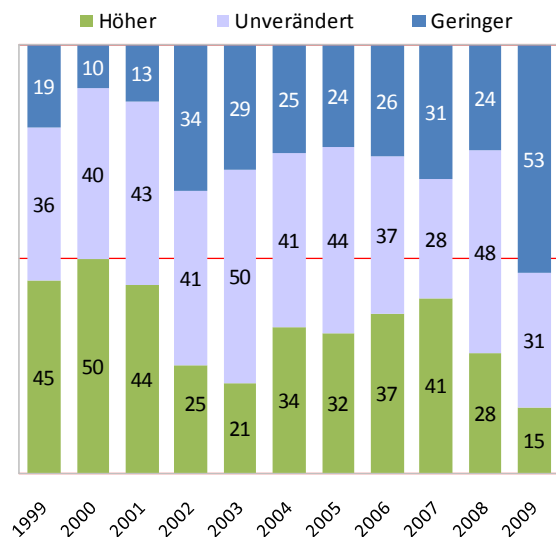
Positiv wirkt sich offenbar in Zeiten der Krise der Schutzeffekt aus, der sich aus der Mitgliedschaft Ungarns in der Europäischen Union ergibt. Noch nie seit dem Beitritt 2004 wurde die Mitgliedschaft so positiv bewertet wie in der diesjährigen Umfrage, 54% äußerten sich positiv, nur 15% negativ. In der ersten Umfrage nach dem Beitritt waren gerade einmal 5% zufrieden, und 52% unzufrieden.

Die Sicherheit, die aus der Zugehörigkeit zur EU erwächst, widerspiegelt sich auch in einem deutlich stärkeren Wunsch nach Einführung des Euro. Der Anteil der Euro-Befürworter stieg gegenüber dem Vorjahr

8. Beschäftigungspläne im laufenden Jahr



9. Investitionspläne im laufenden Jahr



deutlich von 81% auf nunmehr 94% an. Dabei spielte sicher die Tatsache eine große Rolle, dass zur Zeit der Umfrage, im Februar/Anfang März, die Landeswährung Forint dramatisch an Wert verlor und historische Tiefststände erreichte. Nicht nur die damit verbundenen Kostensteigerungen bei Netto-Importeuren, sondern vor allem die Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Währungskurses belasten die Unternehmen massiv, und lassen den Wunsch nach kalkulierbaren Verhältnissen wachsen. Wann allerdings der Euro tatsächlich eingeführt wird, darüber besteht nach wie vor Verunsicherung. Die meisten rechnen irgendwann zwischen 2012 und 2015 damit. Kumuliert man die Werte, so rechnen zwei Drittel der Firmen damit, spätestens 2014 den Euro zu haben, bis spätestens 2015 oder früher sogar 93%.

3. Konjunkturklima

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des Landes und des eigenen Unternehmens wird Anfang 2009 vor allem von der schweren Krise der Weltwirtschaft bestimmt.

Neun von zehn deutschen Unternehmen in Ungarn erwarten für 2009 eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Landes, der Rest geht bestenfalls von einer unveränderten Lage aus. Dies ist ein dramatischer Einbruch gegenüber den Vorjahren, und das, obwohl schon die derzeitige Lage von 83% der Firmen als schlecht eingeschätzt wird.

Keine Frage: Primär ist der Pessimismus hinsichtlich der Konjunktur in Ungarn der weltweiten Wirtschaftskrise geschuldet, die seit dem vierten Quartal 2008 mit Macht auf die ungarische Industrie durchschlägt, und nach und nach auch andere Bereiche der Wirtschaft erfasst. Im Verarbeitenden Gewerbe liegt der Anteil der Pessimisten mit 93% am höchsten. Angesichts von Auftrags- und Absatzeinbrüchen in der Industrie um ein Viertel oder mehr verwundert das kaum, aber auch im Dienstleistungssektor (90%) oder im Handel und in der Bauwirtschaft (81 bzw. 80%) ist die Stimmung kaum besser.

Geschäftserwartungen fallen auf Tiefststände

Wie schon in den Vorjahren, sind die Unternehmen zwar hinsichtlich der eigenen Branche und noch mehr in Bezug auf das eigene Unternehmen etwas optimistischer – genauer: weniger pessimistisch, angesichts der Werte ist das aber nur ein geringer Trost. Jedes dritte Unternehmen wertet die eigene Lage schon jetzt als schlecht, und für 2009 erwarten sogar 52% eine nochmalige Verschlechterung. 40% rechnen mit einer konstanten Geschäftslage, und gerade 9% erwarten eine Verbesserung. Auch hier sind es wieder die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die besonders besorgt in die Zukunft schauen.

Die düsteren Geschäftsaussichten resultieren aus der Befürchtung, dass der Umsatz 2009 deutlich einbrechen wird. 55% aller Unternehmen rechnet mit einem Umsatzrückgang, im verarbeitenden Gewerbe sogar 60%. Die Antworten lassen darauf schließen, dass die Firmen eher vom Export gewisse positive Impulse erwarten, bei den Exportumsätzen rechnen „nur“ 36% mit einem Rückgang.

Krise belastet auch Investitions- und Beschäftigungspläne

Die Umsatzerwartungen widerspiegeln sich 1:1 in den Gewinnerwartungen, und leider auch in den Investitionsabsichten für das laufende Jahr. Gut die Hälfte der Firmen plant, seine Investitionen zu kürzen, ca. ein Drittel will sie zumindest auf dem Niveau des Vorjahres halten.

Allerdings rechnen auch 42% der Firmen damit, dass sie infolge der Krise gezwungen sein werden, die Zahl ihrer Beschäftigten zu reduzieren, während immerhin gut die Hälfte darauf vertraut, ohne Personalabbau durch das Jahr zu kommen. Das ist wichtig angesichts der Tatsache, dass deutsche Unternehmen in Ungarn direkt und indirekt Arbeitsplätze für fast 300.000 Menschen sichern. In den vergangenen Monaten konnten die meisten Unternehmen noch durch flexible Arbeitszeitlösungen größere Entlassungen vermeiden, im weiteren Verlauf des Jahres

wird es aber ohne eine Belebung der Weltwirtschaft sehr schwer werden, alle Mitarbeiter halten zu können.

Mittelstand wirkt in der Krise stabilisierend

Große, exportorientierte Unternehmen trifft die Krise besonders hart. Von allen Umfrageteilnehmern beschäftigen 15% mehr als 250 Mitarbeiter. Bei zwei Dritteln dieser Großunternehmen machen Exporte 60% oder mehr ihres Umsatzes aus – bei den Firmen mit weniger als 50 Mitarbeitern sind gerade einmal 10% ähnlich exportorientiert.

Die Umfrage zeigt, dass die großen Unternehmen in fast allen Bereichen deutlich pessimistischer antworten als kleinere Firmen, insbesondere hinsichtlich der Geschäftserwartungen, der Umsätze und der Exporte, leider aber auch in Bezug auf Investitions- und Beschäftigungspläne. Zugleich bedeutet dies aber auch, dass gerade von den kleinen und mittelständischen Unternehmen in der aktuellen Krise eine stabilisierende Wirkung auf die Gesamtwirtschaft ausgehen kann.

Krisenmanagement überzeugt nicht

Die Aussagen der Unternehmen zur konjunkturellen Entwicklung sind natürlich mit großen Unsicherheiten belastet. Die Befragung fand bis Anfang März statt, seitdem haben

sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen – zumindest in den Prognosen – weiter verschlechtert, so dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich die tatsächliche Entwicklung im Laufe des Jahres noch schlechter gestaltet als angenommen.

Vor diesem Hintergrund ist es bedenklich, dass das Vertrauen in die Fähigkeit der ungarischen Regierung zur Bewältigung der Krise sehr gering ist. Fast 80% aller Befragten meinten, die bisherigen (also bis Anfang März ergriffenen) Maßnahmen seien nicht ausreichend und zielführend, bejaht haben das gerade einmal 7%.

4. Investitionsklima

Investitionsentscheidungen sind hochkomplex, trotzdem werden sie in den Medien oder im wirtschaftspolitischen Disput oft auf einen oder ganz wenige Faktoren reduziert. Dies führt nicht nur zu falschen Schlüssen im Einzelfall, sondern behindert auch eine objektive Analyse der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Voraussetzung für deren kontinuierliche Verbesserung.

Die DUIHK untersucht in ihrer Konjunkturumfrage seit Jahren eine Vielzahl von Faktoren, die für die Unternehmen von besonders

Konjunkturklima nach Unternehmensgröße

(jeweils Saldo aus positiven und negativen Antworten)*

Mitarbeiterzahl:	1-49	50-249	250+	Alle Teilnehmer
2. Wirtschaftsaussichten Ungarns 2009	-84	-93	-95	-88
4. Eigene Geschäftslage	-4	-26	-43	-16
5. Eigene Geschäftsaussichten 2009	-29	-56	-67	-43
6. Umsätze Vorjahr	27	42	19	30
7. Umsatzerwartungen 2009	-35	-51	-57	-43
8. Mitarbeiterzahl 2009	-10	-60	-76	-35
10. Investitionspläne 2009	-35	-40	-43	-38
13. Gewinnerwartung 2009	-42	-44	-57	-45
15. Exporterwartungen 2009	-6	-37	-68	-25
<i>Anteil an der Teilnehmerzahl</i>	<i>55%</i>	<i>30%</i>	<i>15%</i>	<i>100%</i>

* d.h. bei 10% „höher“, 24% „unverändert“ und 67% „geringer“ ergibt sich ein Saldo von -57.

großer Bedeutung bei ihren Standortentscheidungen sind. In den vergangenen fünf Jahren hat sich dabei ein Katalog von etwa 25 Faktoren entwickelt, der im wesentlichen drei Bereiche abbildet:

- das wirtschaftspolitische Umfeld,
- das unternehmerische Umfeld,
- den Arbeitsmarkt.

Attraktiver Arbeitsmarkt, doch Kosten bereiten Sorgen

Die Umfrage 2009 bestätigt die Erfahrungen der letzten Jahre: die größten Vorteile – ausgedrückt in einem hohen Grad der Zufriedenheit mit den Bedingungen vor Ort – kann Ungarn hinsichtlich seiner Arbeitskräfte verzeichnen. Leistungsbereitschaft, Arbeitsproduktivität Qualifikation weisen seit Jahren hohe, und 2009 zum Teil sogar verbesserte Zufriedenheitswerte auf.

Selbst die Verfügbarkeit von Fachkräften wurde in diesem Jahr weniger kritisch eingeschätzt, allerdings dürfte dies teilweise auf die seit dem letzten Quartal des vergangenen Jahres spürbaren Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt zurückzuführen sein.

Ein zunehmend kritisch beurteilter Aspekt des Arbeitsmarktes aus Sicht der Investoren sind allerdings die Arbeitskosten. In diesem Jahr äußerten sich dazu schon mehr als die Hälfte aller Befragten unzufrieden oder sehr unzufrieden, gegenüber gerade einmal 14% zufriedenen Arbeitgebern. Dies erklärt sich vor allem aus zwei Tatsachen.

Zum einen sind Lohnnebenkosten in Ungarn überdurchschnittlich hoch. Zum Bruttolohn der Arbeitnehmer (der 2008 durchschnittlich bei etwa 790 Euro lag) kommen noch einmal etwa zwei Drittel an sonstigen Kosten für den Arbeitgeber hinzu: Sozialabgaben an die gesetzlichen Kassen, Sozialleistungen an die Arbeitnehmer, Bildungskosten usw. Insgesamt addieren sich die Arbeitskosten damit schon auf deutlich über 1000 Euro.

Zum anderen sind die Steigerungsraten der Arbeitskosten in Ungarn seit Jahren relativ

hoch. Während der nominale Anstieg der Arbeitskosten in Deutschland zwischen 2000 und 2008 ca. 21% betrug, waren es in Ungarn über 100%. Dabei ist es für den Unternehmer nur ein geringer Trost, dass der Anstieg in anderen Ländern der Region noch größer war.

Berufsbildung nach wie vor nicht zufriedenstellend

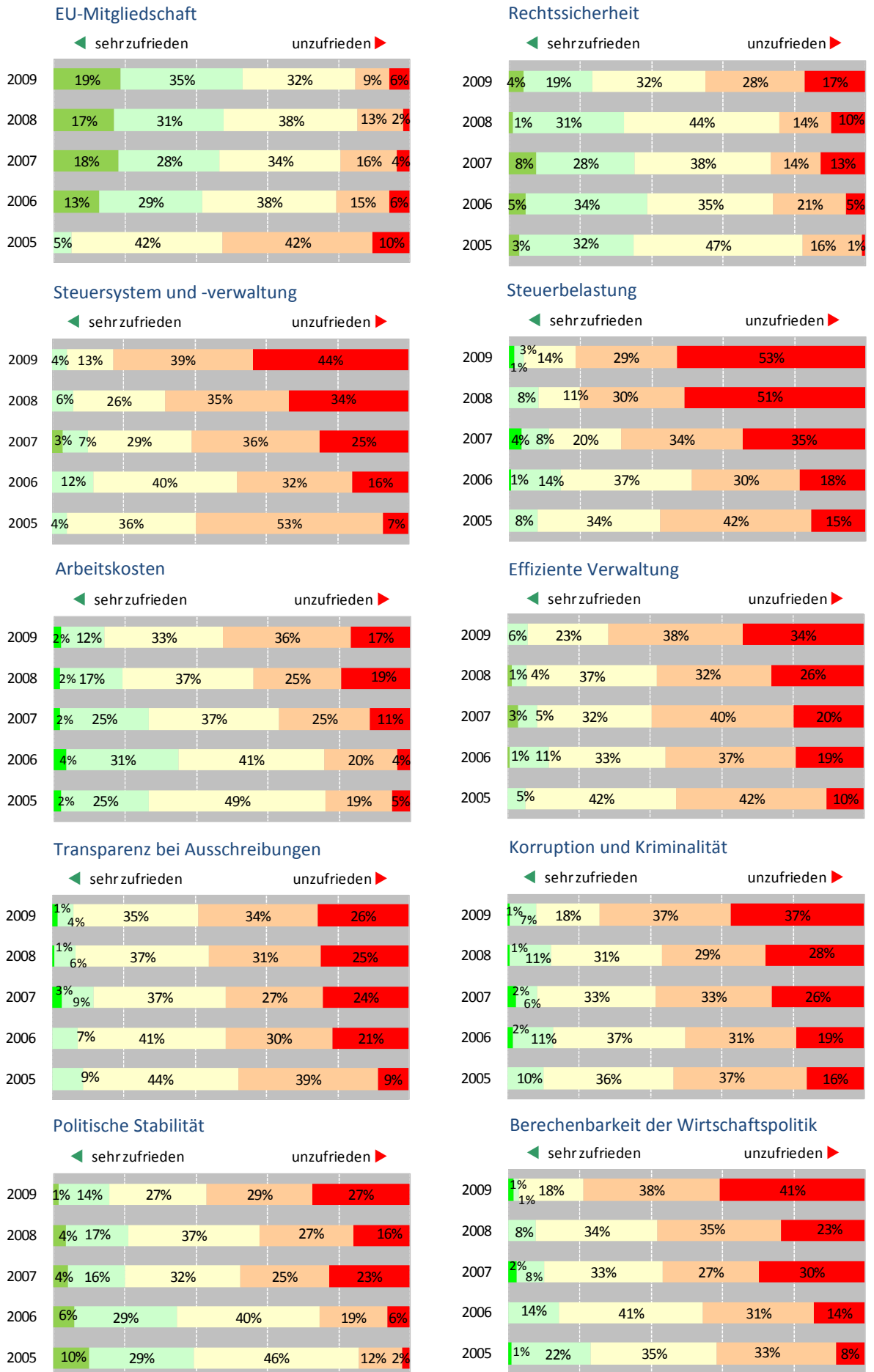
Erstmals haben wir in diesem Jahr auch nach der Qualität der beruflichen und der akademischen Ausbildung gefragt. Letztere bekam recht ausgeglichene Urteile, insgesamt war die Einschätzung sogar leicht positiv. Bei der Berufsbildung allerdings überwogen die kritischen Wertungen. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist jedoch ein modernes und an den Erfordernissen der Unternehmen orientiertes Berufsbildungssystem eine Grundvoraussetzung. Gerade in diesem Bereich werden sich deshalb Unternehmen, zusammen mit der DUIHK und anderen Organisationen auch weiterhin aktiv für wirksame Maßnahmen zur tatsächlichen Umsetzung einer praxisorientierten Ausbildung einsetzen.

Zufriedenstellendes unternehmerisches Umfeld

Das unternehmerische Umfeld in Ungarn wird insgesamt weitgehend zufriedenstellend bewertet, so z.B. die Verfügbarkeit und die Qualität lokaler Zulieferer, und das seit mehreren Jahren. Dies bestätigen die Erfahrungen der DUIHK: Firmen auf Standortsuche legen fast immer großen Wert darauf, vor Ort ein engmaschiges Netz von zuverlässigen Zulieferern und Dienstleistern zu finden, um sich ganz auf das eigentliche Geschäft konzentrieren zu können. In Ungarn gibt es nahezu 300.000 GmbH und Aktiengesellschaften, darunter ca. 25.000 mit ausländischer Beteiligung.

Getrübt wird das insgesamt positive Bild der Geschäftspartner durch die schlechte Zahlungsmoral vieler Kunden. Gerade einmal 16% sind mit der Situation zufrieden, 53% hingegen unzufrieden, jedes sechste Unternehmen sogar sehr unzufrieden. Dies dürfte

Zufriedenheit mit ausgewählten Standortbedingungen (1 = sehr zufrieden ... 5 = unzufrieden)



sich angesichts der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage, gepaart mit restriktiven Finanzierungsbedingungen, noch weiter verschlechtern und kann auch ansonsten stabilen Firmen Liquiditätsprobleme bereiten.

Wirtschaftspolitik bleibt im Fokus der Kritik

Mit seiner Wirtschaftspolitik setzt der Staat die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln, vor allem über die Arbeit der Verwaltungen, die Steuer- und Abgabepolitik, das Rechtssystem, die Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur und die Gewährleistung fairer und transparenter Marktbedingungen. Nahezu jeder dieser Bereiche hat von den Unternehmern in den vergangenen Jahren überwiegend schlechte – und leider von Jahr zu Jahr schlechtere – Noten bekommen. Dieser Trend konnte auch in diesem Jahr nicht gestoppt werden, die Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik ist groß.

Am gravierendsten zeigt sich das beim Thema Steuern: über 80% aller Befragten sind sowohl mit der Höhe der Steuerbelastung wie auch mit dem Steuersystem und der Steuerverwaltung unzufrieden, der größte Teil davon sogar „sehr unzufrieden“. Nur wenig besser sieht es hinsichtlich Bürokratieabbau, Bekämpfung der Korruption oder der Transparenz bei Ausschreibungen aus.

Besorgniserregend ist aus Sicht der DUIHK auch, dass in diesem Jahr selbst früher noch eher positiv beurteilte Faktoren wie die Rechtssicherheit, der Zustand der Infrastruktur oder die politische Stabilität inzwischen nur noch wenige Unternehmer zufriedensstellt. Und an die ohnehin schon seit langem vermisste Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik glaubt inzwischen fast niemand mehr: neun von zehn Unternehmern sind damit inzwischen unzufrieden.

Natürlich muss man einräumen, dass die Wirtschaftspolitik von Regierungen aus der Sicht der Wirtschaft auch in anderen Ländern nur selten Bestnoten bekommt. Wenn aber die Unternehmen in Ungarn über Jahre hinweg keine Verbesserungen auf diesem so elementaren Feld wahrnehmen, sondern sogar eine kontinuierliche Verschlechterung, dann handelt es sich wohl um mehr als nur Kommunikationsdefizite.

Selbstverständlich begrüßen wir Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung des Investitionsklimas, wie z.B. die Ende 2008 vorgenommene Vereinfachung einer ganzen Reihe von Verwaltungsvorschriften und die Umwandlung von Genehmigungspflichten in weniger aufwendige Meldepflichten.

Für die Unternehmen ist jedoch nicht nur die formaljuristische Situation ausschlaggebend, sondern ganz wesentlich auch die Art und Weise, wie wirtschaftspolitische Vorgaben im Alltag von Behörden oder Gerichten gehandhabt und umgesetzt werden. Gerade hier bestehen nach den Schilderungen zahlreicher DUIHK-Mitgliedsunternehmen noch erhebliche Defizite. Besonders häufig zeigen die sich z.B. in der Arbeit der Finanzverwaltung, was die Unternehmen nicht nur Nerven, sondern oft auch viel Zeit und Geld kostet.

Die DUIHK mahnt deshalb dringend, ein Umdenken im Verhältnis zwischen Behörden und Unternehmen zu verwirklichen. Ungarns Wirtschaft wird nur dann dauerhaft erfolgreich sein können, wenn dieses Verhältnis von einem gemeinsamen Ziel und einer kooperativen Atmosphäre geprägt sind.

Den vollständigen Bericht finden Sie auch auf unserer Homepage:
www.duihk.hu/publikationen/konjunkturbericht

III. Daten

1. Hinweise zur Methodik

1. Befragung

Die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK) erstellt seit 1995 jährlich einen Konjunkturbericht. Dieser basiert auf einer schriftlichen Befragung. Die Fragebögen werden anonymisiert ausgewertet.

2. Befragungszeitraum:

2. Februar bis 6. März 2009.

3. Teilnehmer:

An der Umfrage 2009 haben sich insgesamt 143, überwiegend mittelständische Unternehmen in Ungarn beteiligt. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer waren Unternehmen mit deutscher Beteiligung, ca. 10% waren Unternehmen mit sonstiger ausländischer, vorwiegend österreichischer Beteiligung.

Da die beteiligten Firmen in Bezug auf ihre sektorale Verteilung, auf ihre Größe und auf ihre Interessenlage und Stellung im Wirtschaftsleben eine große Übereinstimmung mit der Gesamtheit der ausländischen Investoren in Ungarn zeigen, können die Antworten als weitgehend repräsentativ angesehen werden.

4. Begriffe

Saldo: Für die Fragen 1-17 bedeutet „Saldo“ die Differenz aus positiven und negativen Antworten.

Beispiel: Bei Antwortwerten von 10% „höher“, 24% „unverändert“ und 67% „geringer“ ergibt sich ein Saldo von $\{10-67\} = -57$.

Durchschnitt: Wenn nicht anders angegeben, wird als Durchschnittswert das arithmetische Mittel verwendet.

6. Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen

Bei der Angabe des Wirtschaftszweiges sind Mehrfachnennungen möglich. Nach Wirtschaftszweigen aufgeschlüsselte Werte berücksichtigen grundsätzlich alle Unternehmen, die den betreffenden Zweig angegeben haben. Summen bzw. Durchschnittswerte der Ergebnisse pro Wirtschaftszweig können deshalb von den „Gesamt“-Werten abweichen.

6. Vergleichbarkeit der Daten mit Vorjahren

Beim direkten Vergleich mit Vorjahreswerten ist zu berücksichtigen, dass sich die Stichprobe von Jahr zu Jahr teilweise aus unterschiedlichen Teilnehmern zusammensetzt. Allerdings zeigt der Abgleich mit Ergebnissen aus den Vorjahren, dass keine nennenswerten statistischen Inkonsistenzen zu verzeichnen sind.

2. Tabellen

Umfrageteilnehmer nach Wirtschaftszweig

	Teilnehmer insgesamt	darunter		
		Produktion*	Handel	Dienstleistungen
2005	116	34.1%	26.4%	39.5%
2006	202	37.1%	27.8%	35.0%
2007	177	39.2%	26.6%	34.2%
2008	179	31.2%	27.5%	41.3%
2009	143	39.2%	18.9%	42.0%

* verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Energie- und Wasserversorgung

Umfrageteilnehmer 2009 nach Beschäftigtenzahl

Teilnehmer insgesamt	Zahl der Beschäftigten				
	1-9	10-49	50-249	250-999	1000 oder mehr
143	31%	24%	30%	13%	1%

Umfrageteilnehmer 2009 nach Exportorientierung

Teilnehmer insgesamt	Anteil der Exporte am Gesamtumsatz in %				
	0-20	20-40	40-60	60-80	80-100
143	52%	10%	10%	6%	22%

1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ungarn?

	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
2005	20.9%	64.3%	14.8%	6.1
2006	13.4%	67.7%	18.9%	-5.5
2007	5.1%	58.3%	36.6%	-31.4
2008	1.1%	41.8%	57.1%	-55.9
2009	0.7%	16.1%	83.2%	-82.5
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	0.0%	13.3%	86.7%	-86.7
<i>Handel</i>	3.7%	29.6%	66.7%	-63.0
<i>Dienstleistungen</i>	0.0%	8.3%	91.7%	-91.7

2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die ungarische Wirtschaft 2009 im Vergleich zum Vorjahr?

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	24.3%	56.5%	19.1%	5.2
2006	19.1%	57.3%	23.6%	-4.5
2007	14.3%	36.0%	49.7%	-35.4
2008	18.8%	44.9%	36.4%	-17.6
2009	0.7%	10.5%	88.8%	-88.1
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	0.0%	6.7%	93.3%	-93.3
<i>Handel</i>	3.7%	14.8%	81.5%	-77.8
<i>Dienstleistungen</i>	0.0%	10.0%	90.0%	-90.0

3. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	26.3%	52.6%	21.1%	5.3
2006	27.1%	47.7%	25.1%	2.0
2007	23.4%	46.3%	30.3%	-6.9
2008	22.2%	50.6%	27.3%	-5.1
2009	1.4%	23.9%	74.6%	-73.2
<i>Darunter:</i>				
Produktion	0.0%	17.8%	82.2%	-82.2
Handel	3.7%	22.2%	74.1%	-70.4
Dienstleistungen	1.7%	28.8%	69.5%	-67.8

4. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?

	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
2005	47.8%	45.2%	7.0%	40.9
2006	44.0%	45.0%	11.0%	33.0
2007	34.5%	55.7%	9.8%	24.7
2008	36.2%	52.0%	11.9%	24.3
2009	16.1%	51.7%	32.2%	-16.1
<i>Darunter:</i>				
Produktion	8.9%	42.2%	48.9%	-40.0
Handel	22.2%	33.3%	44.4%	-22.2
Dienstleistungen	15.0%	68.3%	16.7%	-1.7

5. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Besser	Unverändert	Schlechter	Saldo
2005	43.0%	47.4%	9.6%	33.3
2006	45.2%	43.2%	11.6%	33.7
2007	43.2%	36.9%	19.9%	23.3
2008	37.1%	49.7%	13.1%	24.0
2009	9.1%	39.2%	51.7%	-42.7
<i>Darunter:</i>				
Produktion	8.9%	26.7%	64.4%	-55.6
Handel	11.1%	29.6%	59.3%	-48.1
Dienstleistungen	8.3%	51.7%	40.0%	-31.7

6. Wie haben sich Ihre Umsätze 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	65.2%	19.6%	15.2%	50.0
2006	60.7%	15.8%	23.5%	37.2
2007	66.1%	13.8%	20.1%	46.0
2008	70.3%	14.3%	15.4%	54.9
2009	53.1%	23.8%	23.1%	30.1
<i>Darunter:</i>				
Produktion	48.9%	26.7%	24.4%	24.4
Handel	40.7%	22.2%	37.0%	3.7
Dienstleistungen	63.3%	21.7%	15.0%	48.3

7. Wie werden sich Ihre Umsätze 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	61.5%	26.6%	11.9%	49.5
2006	68.6%	22.7%	8.8%	59.8
2007	61.4%	26.1%	12.5%	48.9
2008	62.3%	24.6%	13.1%	49.1
2009	11.2%	34.3%	54.5%	-43.4
<i>Darunter:</i>				
Produktion	13.3%	26.7%	60.0%	-46.7
Handel	11.1%	29.6%	59.3%	-48.1
Dienstleistungen	10.0%	41.7%	48.3%	-38.3

8. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	36.8%	49.1%	14.0%	22.8
2006	39.3%	43.3%	17.4%	21.9
2007	40.7%	44.1%	15.3%	25.4
2008	39.0%	48.0%	13.0%	26.0
2009	7.0%	51.0%	42.0%	-35.0
<i>Darunter:</i>				
Produktion	8.9%	20.0%	71.1%	-62.2
Handel	3.7%	66.7%	29.6%	-25.9
Dienstleistungen	5.0%	68.3%	26.7%	-21.7

9. Wie haben sich Ihre Investitionsausgaben 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

	Höher	Unverändert	Geringer*	Saldo
2005*	35.7%	41.1%	13.4%	22.3
2006*	36.5%	36.5%	14.8%	21.7
2007*	36.2%	37.3%	12.4%	23.7
2008	37.7%	44.6%	17.7%	20.0
2009	32.9%	46.2%	21.0%	11.9
<i>Darunter:</i>				
Produktion	31.1%	40.0%	28.9%	2.2
Handel	40.7%	33.3%	25.9%	14.8
Dienstleistungen	31.7%	60.0%	8.3%	23.3

* 2005-2007: Rest zu 100%: „keine Investitionen“

10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer*	Saldo
2005*	32.5%	43.9%	13.2%	19.3
2006*	37.1%	37.1%	15.8%	21.3
2007*	40.9%	27.8%	15.9%	25.0
2008	27.8%	47.7%	24.4%	3.4
2009	15.4%	31.5%	53.1%	-37.8
<i>Darunter:</i>				
Produktion	20.0%	20.0%	60.0%	-40.0
Handel	14.8%	25.9%	59.3%	-44.4
Dienstleistungen	13.3%	45.0%	41.7%	-28.3

* 2005-2007: Rest zu 100%: „keine Investitionen“

11. Wie werden sich Ihre Lohnkosten 2009 im Vergleich zu den sonstigen Kosten entwickeln?

	Schneller	Gleichschnell	Langsamer	Saldo
2005	22.7%	51.8%	25.5%	-2.7
2006	29.9%	40.1%	29.9%	0.0
2007	36.9%	39.8%	23.3%	13.6
2008	76.3%	19.1%	4.6%	71.7
2009	17.5%	52.4%	30.1%	-12.6
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	20.0%	42.2%	37.8%	-17.8
<i>Handel</i>	18.5%	51.9%	29.6%	-11.1
<i>Dienstleistungen</i>	13.3%	63.3%	23.3%	-10.0

12. Wie hat sich Ihr Gewinn vor Steuern 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	48.6%	20.6%	30.8%	17.8
2006	48.5%	16.3%	35.2%	13.3
2007	47.1%	25.9%	27.0%	20.1
2008	41.6%	20.8%	37.6%	4.0
2009	39.9%	31.5%	28.7%	11.2
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	46.7%	28.9%	24.4%	22.2
<i>Handel</i>	14.8%	29.6%	55.6%	-40.7
<i>Dienstleistungen</i>	46.7%	33.3%	20.0%	26.7

13. Wie wird sich Ihr Gewinn vor Steuern 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2005	49.5%	33.0%	17.4%	32.1
2006	46.3%	38.4%	15.3%	31.1
2007	45.0%	31.6%	23.4%	21.6
2008	42.2%	32.4%	25.4%	16.8
2009	9.8%	35.7%	54.5%	-44.8
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	13.3%	37.8%	48.9%	-35.6
<i>Handel</i>	11.1%	18.5%	70.4%	-59.3
<i>Dienstleistungen</i>	6.7%	46.7%	46.7%	-40.0

14. Wie hat sich Ihr Exportabsatz 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2008	42.2%	32.4%	25.4%	16.8
2009	33.3%	51.9%	14.7%	18.6
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	45.5%	31.8%	22.7%	22.7
<i>Handel</i>	17.4%	78.3%	4.3%	13.0
<i>Dienstleistungen</i>	34.0%	56.6%	9.4%	24.5

15. Wie wird sich Ihr Exportabsatz 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2008	39.4%	57.6%	3.0%	36.4
2009	10.9%	53.1%	35.9%	-25.0
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	9.1%	29.5%	61.4%	-52.3
<i>Handel</i>	4.5%	86.4%	9.1%	-4.5
<i>Dienstleistungen</i>	17.0%	60.4%	22.6%	-5.7

16. Wie hat sich Ihr Exportabsatz nach Deutschland 2008 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2009	20.9%	65.2%	13.9%	7.0
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	37.2%	44.2%	18.6%	18.6
<i>Handel</i>	10.5%	73.7%	15.8%	-5.3
<i>Dienstleistungen</i>	11.4%	84.1%	4.5%	6.8

17. Wie wird sich Ihr Exportabsatz nach Deutschland 2009 im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

	Höher	Unverändert	Geringer	Saldo
2009	7.8%	62.6%	29.6%	-21.7
<i>Darunter:</i>				
<i>Produktion</i>	9.3%	37.2%	53.5%	-44.2
<i>Handel</i>	5.3%	73.7%	21.1%	-15.8
<i>Dienstleistungen</i>	9.1%	81.8%	9.1%	0.0

18a. Wie wichtig sind bei einer Investitionsentscheidung die folgenden Standortfaktoren für Sie?

1 = sehr wichtig ... 5 = unwichtig

	Durchschnitts- note		Rang			
	2009	2009	2008	2007	2006	2005
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen						
1 Mitgliedschaft in der EU	1.66	7	15	18	18	20
2 Effiziente öffentliche Verwaltung	1.79	16	14	15	15	10
3 Steuersystem und -verwaltung	1.73	12	8	7	8	3
4 Steuerbelastung	1.76	14	1	3	5	2
5 Zugang zu staatlichen und EU-Fördermitteln	2.38	23	23	22	21	22
6 Öffentliche Infrastruktur	2.10	20	18	14	13	12
7 Rechtssicherheit	1.46	1	4	6	4	1
8 Transparenz öffentlicher Ausschreibungen	2.29	22	21	21	22	21
9 Wirtschaftspolitische Berechenbarkeit	1.54	4	9	8	9	5
10 Bedingungen für Forschung + Entwicklung	2.51	25	22	23	24	24
11 Politische Stabilität	1.75	13	11	13	14	15
12 Bekämpfung von Korruption, Kriminalität	1.62	6	12	11	12	13
Geschäftsumfeld						
13 Verfügbarkeit lokaler Zulieferer	2.17	21	20	19	20	19
14 Qualität lokaler Zulieferer	2.00	18	16	12	16	16
15 Zahlungsmoral	1.59	5	5	5	3	4
16 Binnennachfrage	2.08	19	13	16	10	14
17 Regionale Exportchancen	2.50	24	24	24	23	23
Arbeitsmarkt						
18 Arbeitskosten	1.71	10	7	4	6	11
19 Produktivität der Arbeitnehmer	1.52	3	2	2	1	8
20 Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer	1.51	2	3	1	2	6
21 Flexibilität arbeitsrechtlicher Regeln	1.95	17	17	17	17	17
22 Qualifikation der Arbeitnehmer	1.68	8	6	9	7	7
23 Verfügbarkeit von Fachkräften	1.69	9	10	10	11	9
24 Qualität des Berufsbildungssystems *	1.72	11	::	::	::	::
25 Qualität der akademischen Ausbildung *	1.79	15	::	::	::	::

18b. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit den folgenden Standortfaktoren?

1 = sehr zufrieden ... 5 = unzufrieden

	Durchschnitts- note			Rang		
	2009	2009	2008	2007	2006	2005
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen						
1 Mitgliedschaft in der EU	2.49	1	1	1	5	::
2 Effiziente öffentliche Verwaltung	4.00	21	23	21	24	21
3 Steuersystem und -verwaltung	4.22	24	24	22	22	23
4 Steuerbelastung	4.29	25	25	25	21	24
5 Zugang zu staatlichen und EU-Fördermitteln	3.31	13	15	18	19	19
6 Öffentliche Infrastruktur	3.61	18	9	7	15	13
7 Rechtssicherheit	3.34	15	10	10	8	6
8 Transparenz öffentlicher Ausschreibungen	3.77	20	21	20	25	20
9 Wirtschaftspolitische Berechenbarkeit	4.15	23	22	24	20	17
10 Bedingungen für Forschung + Entwicklung	3.15	9	13	12	16	14
11 Politische Stabilität	3.67	19	16	19	11	3
12 Bekämpfung von Korruption, Kriminalität	4.03	22	20	23	23	22
Geschäftsumfeld						
13 Verfügbarkeit lokaler Zulieferer	2.71	4	2	2	1	2
14 Qualität lokaler Zulieferer	2.79	5	5	6	4	8
15 Zahlungsmoral	3.51	16	18	14	18	18
16 Binnennachfrage	3.26	12	11	8	7	5
17 Regionale Exportchancen	2.97	7	7	11	13	7
Arbeitsmarkt						
18 Arbeitskosten	3.53	17	19	16	10	12
19 Produktivität der Arbeitnehmer	2.80	6	6	5	9	10
20 Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer	2.65	3	4	3	6	4
21 Flexibilität arbeitsrechtlicher Regeln	3.32	14	14	15	17	16
22 Qualifikation der Arbeitnehmer	2.62	2	3	4	3	1
23 Verfügbarkeit von Fachkräften	3.17	10	17	17	14	15
24 Qualität des Berufsbildungssystems *	3.24	11	::	::	::	::
25 Qualität der akademischen Ausbildung *	2.98	8	::	::	::	::

* Die Faktoren 24 und 25 wurden 2009 neu definiert.

19. Welches sind die drei dringendsten Aufgaben für die ungarische Regierung?

	Nennungen Insgesamt *	darunter an		
		1. Stelle	2. Stelle	3. Stelle
Steuersystem reformieren	46%	22%	15%	8%
darunter: Steuern senken	11%	5%	5%	1%
Abgaben auf Arbeit senken	10%	5%	3%	2%
Krisenmanagement, Wirtschaft stabilisieren, Wachstum fördern, Arbeitsplätze sichern	31%	13%	11%	6%
Korruption, Schwarzarbeit bekämpfen, Transparenz verbessern	27%	3%	10%	13%
Sozialsysteme reformieren	20%	2%	9%	8%
Haushalt stabilisieren, Staatsausgaben reduzie- ren	19%	9%	3%	6%
Politische Stabilität schaffen	18%	13%	2%	3%
Währung stabilisieren, Euro einführen	17%	12%	2%	3%
Bürokratie abbauen, Verwaltung reformieren	17%	6%	5%	7%
Berechenbare, verlässliche Wirtschaftspolitik	15%	3%	8%	4%
Ausbildungssysteme reformieren	13%	1%	4%	7%
Rechtssicherheit schaffen	9%	2%	6%	1%
KMU fördern, Wettbewerbsfähigkeit stärken	3%	1%	3%	0%
Arbeitsmarktregelungen flexibilisieren	3%	0%	1%	2%
Sonstige	15%	3%	3%	9%

* Anteil der Nennungen an allen Teilnehmern

20. Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?

1 = sehr attraktiv ... 6 = nicht attraktiv

	Durchschnitts- note		Rang *		
	2009	2009	2008	2007	2006
Tschechien	2.49	1	2	1	2
Slowakei	2.56	2	3	3	1
Slowenien	2.60	3	4	2	4
Polen	2.89	4	5	6	6
Kroatien	2.89	5	7	7	9
Rumänien	3.01	6	1	5	10
Ungarn	3.11	7	9	4	3
Estland	3.40	8	6	9	5
Litauen	3.58	9	10	10	8
Lettland	3.60	10	8	8	7
Russland	3.70	11	12	11	12
Bulgarien	3.71	12	11	12	11
Serbien	3.97	13	15	15	14
Montenegro	4.03	14	16	16	-
Mazedonien	4.19	15	14	14	-
Ukraine	4.21	16	13	13	13
Bosnien-Herzegowina	4.47	17	17	17	-
Albanien	4.91	18	18	18	-
<i>Deutschland</i>	<i>2.46</i>	<i>(1)</i>	<i>(6)</i>	<i>(7)</i>	<i>(12)</i>
<i>China</i>	<i>3.62</i>	<i>(12)</i>	<i>(10)</i>	<i>(10)</i>	<i>(1)</i>

* Ohne Deutschland und China. Deren hypothetische Platzierung ist in Klammern angegeben.

21. Würden Sie heute wieder Ungarn als Investitionsstandort wählen?

	Ja	Nein
2005	78.6%	21.4%
2006	78.3%	21.7%
2007	74.8%	25.2%
2008	73.1%	26.9%
2009	80.4%	19.6%
<i>Darunter:</i>		
<i>Produktion</i>	71.1%	28.9%
<i>Handel</i>	95.8%	4.2%
<i>Dienstleistung</i>	84.7%	15.3%

22. Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ungarn?

	ja	nein	Keine Meinung
2005	90%	3%	8%
2006	84%	10%	6%
2007	85%	8%	7%
2008	81%	15%	4%
2009	94%	3%	4%
<i>Darunter:</i>			
<i>Produktion</i>	86%	5%	9%
<i>Handel</i>	96%	0%	4%
<i>Dienstleistungen</i>	97%	3%	0%

23. In welchem Jahr wird Ungarn den Euro tatsächlich einführen?

Umfragejahr ►	2009	2008	2007	2006	2005
Jahr der Einführung (Median)	2014	2014	2013	2011	2010
bis 2010	::	2.1%	9.1%	47.8%	83.0%
2011	1.7%	1.4%	11.2%	7.5%	4.7%
2012	18.8%	29.1%	29.4%	32.3%	11.3%
2013	27.4%	17.7%	14.7%	6.2%	0.9%
2014	18.8%	25.5%	12.6%	3.1%	0.0%
2015	24.8%	19.1%	18.2%	2.5%	0.0%
2016 oder später	6,8%	5.0%	5.6%	0.6%	0.0%

24. Wie zielführend und ausreichend sind die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise?

1=sehr zielführend und ausreichend ... 5=überhaupt nicht zielführend und ausreichend

	1	2	3	4	5	Keine Meinung
2009	0.7%	5.7%	15.6%	34.0%	42.6%	1.4%
<i>Darunter:</i>						
<i>Produktion</i>	0.0%	4.4%	13.3%	28.9%	51.1%	2.2%
<i>Handel</i>	0.0%	7.4%	25.9%	37.0%	29.6%	0.0%
<i>Dienstleistungen</i>	1.7%	5.1%	13.6%	37.3%	40.7%	1.7%

Abgeschlossen: 20. April 2009
Redaktion: Dirk Wölfer

© Copyright
Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer 2009

Die Inhalte dürfen unter Angabe der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK) als Quelle frei genutzt werden. Die Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Die DUIHK übernimmt jedoch keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Die DUIHK schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus der Nutzung der mitgeteilten Informationen ergeben.

H-1024 Budapest, Lövház utca 30.
Telefon: +36 1 345 7600
Fax: +36 1 315 0744
E-mail: info@ahkungarn.hu
Web: www.duihk.hu

20090420_2038